

NACHRICHTEN

Einstimmiges Ja zur Rechnung

NEBIKON red. 51 Stimmberechtigte haben an der Gemeindeversammlung die Rechnung 2015 einstimmig gutgeheissen. Sie schliesst mit einem Ertragsüberschuss von rund 9200 Franken, budgetiert war ein Minus von 350 000 Franken. Der Gesamtaufwand liegt bei 13,75 Millionen Franken. Einstimmig genehmigt wurde auch eine Umzonung im Gebiet Vorstätt. Hier werden sieben Grundstücke von der dreigeschossigen Wohn- und Geschäftszone in die viergeschossige Wohnzone umgezogen. In letzterer Zone wurde auch die Erhöhung der Ausnutzungsziffer einstimmig genehmigt.

BDP sagt Nein zu drei Initiativen

PAROLEN red. Die BDP Kanton Luzern hat die Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen vom 5. Juni gefasst. Zu den Volksinitiativen «Pro Service public», «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» und «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» sagt die Partei Nein. Unterstützt werden hingegen die Vorlagen zur Änderung des Fortpflanzungsmedizingesetzes und die Änderung des Asylgesetzes.

Aus Alt mach Neu

Vor einigen Wochen war ich mit meiner Grossmutter in einem Shoppingcenter. In einem Kleidergeschäft liefen wir durch die Gänge und sahen uns um. Dabei musste sie lachen, als sie ein weisses Kleid mit schwarzen Punkten entdeckte. «Genau so eins hatte ich, als ich so alt war wie du jetzt!» Und bei einem anderen Kleidungsstück sagte sie, dass sie ein solches aus ihrer Jugend vor einigen Monaten aus ihrem Schrank genommen und weggeworfen habe.



Elena Heller (18), Wauwil, Schülerin an der Kanti Sursee

U20

Es wird immer von neuen Trends, neuem Modestil und moderner Kleidung geredet. Aber ist das Neue wirklich neu? Wenn ich mir die Trends von heute und Fotos aus den 30ern ansehe, so sehe ich bei den Kleidern keine Unterschiede! Mode hat aufgehört, sich immer wieder neu zu erfinden. Sie bedient sich bloss noch bei alten Trends. Die Kleider von damals werden nur ein wenig verändert, um als neu durchzugehen. Ist die Mode an einem Limit angelangt, wo sie nichts mehr Neues zu bieten hat?

Auch bei Möbeln und Gadgets kann man diese Entwicklung beobachten. Es liegt momentan ein enormer Trend zu Dingen im Retro-Design vor. Zeugt dies vom Mangel an Erfindergeist der heutigen Gesellschaft? Dabei haben wir doch mehr zu bieten, oder etwa nicht? Wir sind zu bequem geworden, um uns nicht an alten Vorlagen zu bedienen. Wir geben zu schnell auf, wenn es darum geht, Neues zu produzieren. Wir müssen wieder lernen, uns auf neue Wege zu wagen und nicht immer am Altbekanntesten festzuhalten.

HINWEIS
In der Kolumne U20 äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

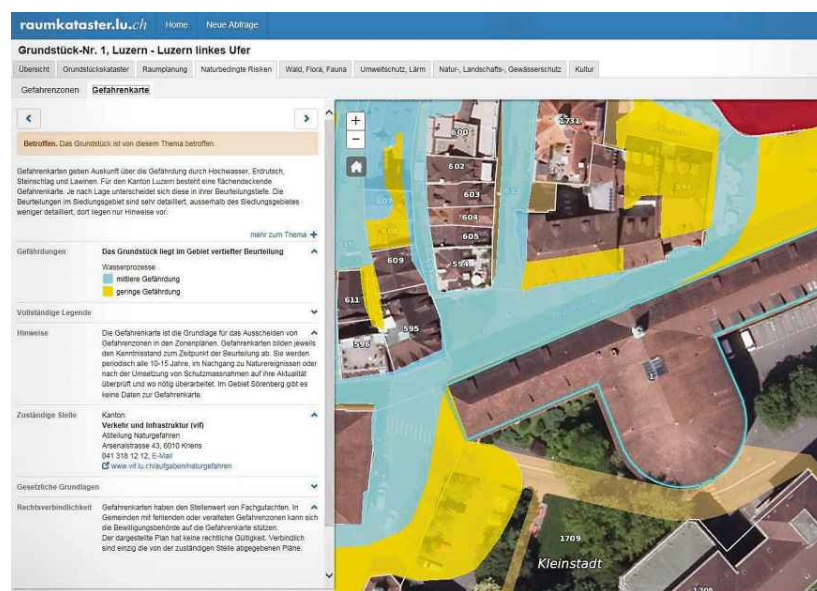
Diese Karte sorgt für Überblick

LUZERN Der Kanton hat eine neue Onlinekarte aufgeschaltet. Sie bietet viele Informationen – und soll helfen, Geld zu sparen.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Befinden sich Altlasten auf dem Grundstück? In welcher Lärmschutzzone liegt es? Welche naturbedingten Risiken gibt es dort? Diese und zahlreiche weitere Fragen zu 14 Themenbereichen beantwortet die neue Karte, die die kantonale Dienststelle Raum und Wirtschaft kürzlich im Internet aufgeschaltet hat. Die Kartenanwendung Raumkaster auf www.raumkaster.lu.ch wendet sich in erster Linie an Behörden, Bauherren, Immobilienverwalter, Grundbesitzer und Kaufinteressenten. Denn wer in der Schweiz Land besitzt, muss Rahmenbedingungen einhalten, die aufgrund von Entscheidungen des Gesetzgebers oder der Behörden entstanden sind. Diese sogenannten «öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen» (kurz ÖREB) sind für Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer verpflichtend.

In der neuen Karte des Kantons finden Interessierte neben Antworten auf die oben genannten Fragen jeweils auch die dazugehörigen Gesetze, Verordnungen und Erlasse auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene inklusive Ansprechpartner auf kantonaler und kommunaler Ebene. Alle Informationen zu einem Grundstück können auf einem mehrseitigen PDF-Dokument gespeichert und ausgedruckt werden.



Blick auf die neue kantonale Raumkaster-Homepage. Auf dem Bild sieht man die Gefährdung durch Hochwasser (blau: mittel, gelb: gering) rund um das Luzerner Regierungsgebäude (blau umrandet). Im Text links finden sich die dazugehörigen Erklärungen.

Bild Screenshot

Rechtsverbindlich ist gemäss Gesetz allerdings nach wie vor nur der unterschriebene Plan.

Was geschah in Kriens?

Aber auch für allgemein Interessierte lohnt sich das Stöbern in der übersichtlich gestalteten Karte, es lassen sich interessante Entdeckungen machen: So gibt es zum Beispiel bei der Verzweigung Gallusstrasse-Hohle Gasse (Richtung Pilatus-Bahn) in Kriens eine Altlasten-Verdachtsfläche. Grund gemäss Karte: ein Unfall am 1. September 1987. Was da genau vor sich

ging, darüber schweigt sich die Karte jedoch aus.

Von Vorarbeit profitiert

Der Raumkaster soll noch weiter ausgebaut werden. Zusätzliche Informationen in Zuständigkeit des Bundes wie Baulinien entlang von Nationalstrassen werden bis nächstes Jahr aufgeschaltet, sagt Projektleiterin Stefanie Hinn. Dann erfüllt es auch die Kriterien des Bundes für «Informationen zu öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen» (ÖREB). Bis Ende 2019 müssen gemäss Bundesgesetz über die Geoinformation

alle Kantone einen solchen ÖREB-Kataster betreiben. Aufbau und Initialisierung des Katasters muss der Kanton alleine tragen, der Bund wird sich an den Betriebskosten beteiligen. Die Erstellung der aktuell aufgeschalteten Anwendung sei «kostengünstig und in eigener Regie» geschehen, erklärt Hinn. Dies sei möglich gewesen, weil der Kanton Luzern bereits vor diesem Projekt die aufwendige Erfassung der Geodaten zusammen mit den Gemeinden und dem Raumdatenpool grösstenteils abgeschlossen hatte. «Ausserdem konnten wir deshalb bereits mit den Arbeiten beginnen, ehe die acht vom Bund ausgewählten Pilotkantone – unter ihnen auch Ob- und Nidwalden – die Ausarbeitung der Kataster abgeschlossen hatten», so Hinn. Darum sei man nun auch zeitlich sehr gut im Plan.

100 Millionen Einsparungen

Der neue Kataster kostet aber nicht nur, er soll auch Einsparungen bringen. Allerdings sind diese schwer bezifferbar, sagt Hinn. «Behörden können effizienter arbeiten und vor allem Private dürften profitieren. Dank des Katasters müssen sie sich die notwendigen Informationen nicht einzeln auf der Gemeinde und den verschiedensten Dienststellen zusammensuchen.» Der Bundesrat bezifferte die Einsparungen 2006 in der Botschaft zum Geoinformationsgesetz schweizweit mit rund 100 Millionen Franken jährlich. Profitieren würden unter anderem der Hypothekbereich, Immobilienbesitzer sowie Ingenieurunternehmen.

Vorerst komplett gratis

Die Benutzung des Raumkasters ist gratis. Geplant ist aber, dass das Erstellen eines Auszuges dereinst kostenpflichtig werden soll, sagt Hinn. Entscheiden wird dies letztendlich das zuständige Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement.

Das Jodlerchörli wechselt seine Farbe



Pfarreileiter Hans Schelbert segnet mit Weihwasser die neue Tracht des Jodlerchörli Oberkirch.

Bild Pius Amrein

OBERKIRCH Die Trachten des Jodlerchörli Heimelig leuchten nun blau statt weinrot. Die alten, nun ausgemusterten Trachten hätten wohl so einiges zu erzählen.

Es ist erst die fünfte Tracht in der über 70-jährigen Geschichte des Jodlerchörli Heimelig Oberkirch, die gestern feierlich eingeweiht wurde. Die Tracht mit dem weinroten Gilet hat ausgedient. «Zum Glück kann die Tracht nicht reden. Sie hätte nach 30 Jahren so einiges zu erzählen», sagte Herbert Vitali, Präsident des Jodlerklubs Heimelig, augenzwinkernd. Für ihn bedeutet das Jodeln sehr

viel: «Es gibt mir Kraft und Ausgleich zum Alltag.» Neu treten die Jodler in einem blauen Gilet, einem anthrazitfarbigen Kittel, weissem Hemd, schwarzer Hose und schwarzem Hut auf. Pfarreileiter Hans Schelbert stellte seine gehaltvolle Predigt unter das Motto «Gewand». Ein Gewand solle Schutz und Würde geben und uns zu einer Gleichheit vor Gott erscheinen lassen. «Die schwarzen Schuhe werde ich nicht speziell segnen, hoffe aber, dass es euch – und zu de Schue us rüehrt.»

Seit Jahren erstklassig

Das Jodlerchörli Heimelig Oberkirch überzeugte in seinen Liedern einmal mehr durch eine perfekte Abstimmung zwischen Chor und Solisten sowie einer überaus musikalischen und frischen Interpretation. Der Chor mit seinen 26 Sängern hat ins-

gesamt 49-mal an Jodlerfesten die Höchstnote «sehr gut» erreicht. Ein Grund für den grandiosen Erfolg ist neben dem guten Stimmmaterial wohl auch der Dirigent: Franz-Markus Stadelmann aus Luzern, einer der besten Dirigenten der Schweiz, steht dem Verein seit 2002 als musikalischer Leiter vor. «Mir ist wichtig, dass wir auch während des Jahres unsere Qualität halten können – und dies nicht nur an Jodlerfesten», sagte der gebürtige Escholzmatter. «Zudem möchte ich die Freude am Singen vermitteln.»

Naturjutz uraufgeführt

Der Gottesdienst wurde umrahmt mit Jodelliedern diverser Komponisten. Dabei kam es zu einer Uraufführung. Franz Stadelmann aus Escholzmatt hat eigens für Chormitglied und FDP-Nationalrat Albert Vitali (60) einen Naturjutz geschrie-

ben. Er trägt den Titel «Sorengrundjutz» und soll an das Zuhause des Politikers (Surengrund) erinnern. Der Entlebucher, der seinen Naturjutz zum ersten Mal hörte, war zu Tränen gerührt und erinnerte sich: «Albert Vitali war vor 41 Jahren mein erster Jodelschüler. Schon damals ist er mir mit seiner warmen Naturstimme aufgefallen.» Vitali sei ein Prototyp von einem Jodler. Dieser bezeichnet das Jodeln als einen idealen Ausgleich zu Beruf und Politik. Unter den Gottesdienstbesuchern war auch Josef Kunz aus Mauensee – Vater des Mundartfolk-Sängers Kunz – auszumachen. Er gehörte während 37 Jahren dem Verein als Jodler an. Heute singe er nur noch zum Pausch. «Für mich bedeutet der Jodelgesang Zufriedenheit, Heimat und Ruhe.»

MONIKA VAN DE GIESSEN
kanton@luzernerzeitung.ch